

Jährlich	8 fl. 40 fr.
Halbjährlich	4 „ 20 „
Vierteljährlich	2 „ 10 „
Monatlich	70 „

Mit der Post:

Jährlich	12 fl.
Halbjährlich	6 „
Vierteljährlich	3 „

Für Zustellung ins Haus
viertelj. 25 fr., monatl. 9 fr.

Einzelne Nummern 6 fr.

Laibacher

Tagblatt.

Redaction:

Bahnhofgasse Nr. 132.

Expedition- & Inseraten-
Bureau:

Congressplatz Nr. 21. (Bach-
handlung von Jg. - Klein-
mann & Red. Langberg.)

Inserentionspreise:

Für die einseitige Textzeile
à 4 fr., bei wiederholter Ein-
schaltung à 3 fr.

Anzeigen bis 3 Zeilen 20 fr.

Für größeren Anzeigen
öfterer Einschaltung
anderer Bedingungen
für complicirte
Berechnung

Nr. 26.

Mittwoch, 3. Februar 1875. — Morgen: Veronika.

8. Jahrgang.

Zur Ultramontanisierung Deutschlands.

Die „Kölnische Ztg.“ bringt eine Reihe von interessanten Artikeln aus der Feder eines in die Sätze der Jesuiten eingeweihten Mannes, welche schildern, wie und mit welchen Mitteln es ihnen gelang, während der Regierung Pius IX. alle selbstständigen Regungen in den kirchlichen Kreisen zu ersticken und zuerst den Klerus, dann auch das katholische Volk so zu jesuitisieren, daß ihre neukatholische Kirche zu einer für alle Staaten gefährlichen politischen Macht heranwuchs. Es wird geschildert, mit welchen Kniffen der Jesuitengeneral Pater Beck den ihnen anfangs abgeneigten Papst gewann, wie sie in Frankreich die Bischöfe marbe machten, so daß sie jetzt dort in allen bedeutenden Orten Collegien und Pensionate haben und wie sie die ganze theologische Erziehung nach ihren Principien reformierten. Der 1874 kurz nach seiner Erennung zum Cardinal verstorbenen Franz Tarquini schließt sein „Kirchenrecht“ mit folgendem erbaulichen Satze: „Es sind vorzugsweise die unter Autorität der weltlichen Fürsten erlassenen oder vorgeschlagenen Gesetze, welche die Verfassung der Kirche verschmätzt und für falsche Quellen erklärt.“ Die Gregese wird in diesem Systeme nur als ein leidiges Ding behandelt, die Geschichte nur in Beispielen herangezogen, um die Theorie zu stützen, wozu sich das aus dem innern Zusammenhange gerissene Factum trefflich gebrauchen läßt. So wurde die ganze theo-

logische Methode zu einem rein nach scholastischer Logik construierten Abstraktions-Systeme, das die einzige Tendenz hat: den Schüler ausschließlich zu befähigen, in einer bestimmten Denkform den Gegenstand zu erfassen, ihn durch deren Einsaugen die Fähigkeit der freien Betrachtung zu nehmen. Um dies aber vollends zu erreichen, hielt man fest an der lateinischen Sprache, welche in Rom und auf allen theologischen Schulen nach römischem Muster die Unterrichtssprache blieb. Damit man ohne Anstoß an höhere Stelle vorgehen konnte, sorgte man für gute Vertreter. Generalvicar des Papstes wurde Cardinal Vairi, Bruder des gleichnamigen Jesuiten. Frankreich hatte bis in die fünfziger Jahre aus alter Zeit her in einer großen Zahl von Diöcesen seine besondern liturgischen Bücher: Missale, Ritual und Brevier, behalten. Nach und nach brachte man es durch sanften Druck fertig, sie zum großen Bedauern des ältern Klerus durch die römischen zu ersetzen. Wer dem römischen Systeme huldigte, dem blühten Ehren und Würden. Das Cardinalat, die Titel der päpstlichen Thron-Assistenten, römischen Grafen u. s. w. für Erzbischöfe und Bischöfe, die Prälatur mit ihrem schimmernden Gewande in Violett, die päpstliche Geheimkammer-Würde mit Orden für echt römische Laien, Schreiben des Papstes an Journalisten und Schriftsteller waren ausgezeichnete Mittel bei einem Volke, das auf das Äußere gar viel hält; ein Band im Knopfloch, ein päpstliches Schreiben im Ein-

gange eines Buches, an der Spitze einer Zeitung war eine unbezahlbare Reclame.

Für die Unterdrückung der deutschen katholischen Wissenschaft, welche der Scholastik nicht huldigte, sorgte man mit aller Kraft. Die Günther'sche Philosophie wurde proferibiert, die ihr zugethanen Lehrer, wie Balzer in Breslau, brachgelegt und bei andern, wie Knoodt in Bonn, den Theologen zu hören verboten. Man ging weiter. Als im Jahre 1863 zu München eine „Versammlung katholischer Gelehrter“ gehalten worden war, erging zuerst an den Erzbischof von München ein Breve vom 21. Dezember 1863, das die Scholastik ziemlich unverblümt als die katholische Methode erklärte. Am 4. September 1864 erließen die Nuntien in Wien und in München im Auftrage ein Circularschreiben, worin zur Abhaltung solcher Versammlungen die Erlaubnis des Bischofs gefordert wird, in dessen Diocese sie abgehalten werden sollten. Deren Ertheilung wurde an die Bedingungen geknüpft, daß die Grundzüge des Breve vom 21. Dezember 1863 von Allen angenommen und bekannt würden (omnes amplectantur et profiteantur), daß die Eigenschaften der Einzuladenden bestimmt, dem Bischof alle Namen bekannt gemacht, ihm die Verhandlungsgegenstände mitgetheilt würden und ihm das Recht zustehe, die von ihm vielleicht für minder opportun gehaltenen zu streichen, daß die Veröffentlichung der Verhandlungen nur nach bischöflicher Genehmigung geschehen könne. Dann sollte alles nach Rom gesandt werden,

Feuilleton.

Von der Zahl der Frauen.

(Schluss.)

„Der Umstand“, bemerkt Tellkamp, „daß wir bei der Bevölkerung aller umfangreichen Länder, soweit wir gewisse Kunde davon besitzen, ein geringes Uebergewicht des weiblichen Geschlechtes über das männliche hervortreten sehen, begründet mit Recht die Vermuthung, daß Gleichheit der Geschlechter das eigentliche Naturgesetz sei, aber durch die dem männlichen Theile der Bevölkerung vorzugsweise zufallenden verderblicheren Beschäftigungen fast immer gestört werde.“

Es muß anerkannt werden, daß die vorzugsweise dem männlichen Theile der Bevölkerung zufallenden verderblicheren Beschäftigungen eine sehr gewichtige Ursache der Sterblichkeit bei dem männlichen Geschlechte sind, vielleicht sogar die gewichtigste Ursache. Wie kommt es aber, daß in Belgien auf dem Lande und in der Landdrofstei Städte die Zahl der Frauen von der Zahl der Männer übertroffen wird, wo doch, wie im Bezirke von Stade, eine der gefährlichsten Beschäftigungen, die Schifffahrt, das

männliche Geschlecht so bedeutend in Anspruch nimmt? — Oder liegt die Ursache in den Besonderheiten der Organisation der Frauen, die hier vielleicht weniger Widerstandsvermögen haben als anderswo? Und setzen die Frauen hier vielleicht größeren Gefahren sich aus als dort, wo die Zahl der Männer kleiner ist als ihre Anzahl? In Belgien treiben die Frauen viel gefährlichere Professionen, und in der Landdrofstei Städte haben sie nicht allein den Zug nach Hamburg, sondern auch häufig genug Gelegenheit, mit den Männern die Gefahren zu theilen, welche die Schifffahrt mit sich bringt.

P. Foissat ist der Ueberzeugung, daß die Frauen mehr Lebensfähigkeit besitzen als die Männer und daß die längere Lebensdauer des Weibes große sociale Vortheile habe. „Die Vitalität des weiblichen Geschlechtes“, sagt er, „ist größer als die des männlichen; wenn ebenso viel Töchter zur Welt kämen als Söhne, veranlaßte dies Störungen im Zustande der Gesellschaft.“ Oder sollte man unter solchen Umständen die Vielweiberei einlegen? Infolge großer Sterblichkeit der Knaben in den ersten Jahren des Lebens wird die numerische Gleichheit der Geschlechter gegen das einundzwanzigste Jahr hin hergestellt. In dieser Altersperiode, während welcher das weibliche Wesen alle Inbrunst und Affectionen, von denen das Herz überfließt, auf

die Familie concentrirt, beginnt die stürmische Laufbahn des Mannes: Hier der Krieg mit seinen blutigen Opfern, da die heißen Leidenschaften und der Geist der Abenteuerlichkeit. Der Tod bereift seine Ernte unter dieser verbluteten und gekrauteten Jugend. „Die Frau ist die Seele der Familie, verschwindet sie, zerbricht alles. Sie ist der Mittelpunkt der Affectionen zwischen Brüdern und ihre Tugend wird ein Beispiel, welches die Herzen der Brüder anzieht, ein sympathisches Verbindungsmittel der theuersten Hoffnungen der Menschheit.“

Die Lebensfähigkeit des weiblichen Geschlechtes ist ohne Zweifel eine nicht wenig beträchtlichere als die des männlichen; man denke nur an die vielen und großen Beschwerden, welche das ganze Geschlechtsleben und die Kinderpflege in sich begreift und mit sich bringt und es wird keinen Augenblick zweifelhaft sein, daß die weibliche Organisation in der That einen Grad von Widerstandsvermögen besundet, wie ein solcher nöthig ist, um den Leib die vielen Krisen und Stürme des Gattungslebens überdauern zu machen. Der Kampf mit der Außenwelt ist häufig genug ein sehr angreifender und aufreibender und hält in schlimmen Fällen wohl die Wage mit den Beschwerden, welche die Fortpflanzungstätigkeit dem Weibe auferlegt. Wir sehen nun den Mann früher erliegen als das Weib und

um zu beurtheilen, ob seine Befehle „von den Vertretern der Wissenschaften mit gebührender Erfurcht aufgenommen und erfüllt worden seien.“ Der Bischof sollte Priester und Laien, „welche durch Frömmigkeit und gesunde Lehre hervorrangen,“ zur Versammlung senden, selbst aber sich passiv zu ihr verhalten, um dem bloß privatim Verhandelnden und Beschlüssenen desto freier gegenüberzustehen. So war also auf das schroffste den Katholiken das Recht abgesprochen, sich ohne bischöfliche Erlaubnis auch nur zu versammeln, um wissenschaftliche Dinge zu besprechen; Rom hielt sich bereits stark genug, das Vereins- und Versammlungsrecht in Deutschland zu dirigieren. Dennoch hat sich 1865 in Bonn eine Anzahl von Personen versammelt, darunter verschiedene, welche jetzt hervorragend im ultramontanen Lager wirken, um das noch bestehende Bonner „Theologische Literaturblatt“ zu begründen, das sofort den Stein des Anstoßes bildete und den Wendepunkt bezeichnet, wo die Wege der jesuitischen und wissenschaftlichen Richtung der deutschen katholischen Gelehrten sich völlig schieden.

(Schluß folgt.)

Politische Rundschau.

Laibach, 3. Februar.

Inland. Im Prozesse Djenheim scheint nun auch die früher in Böhmen mit Vorliebe und einer gewissen Virtuosität praktizierte Methode der Escamotierung von Actenstücken in Anwendung zu kommen. Der böhmischen Nordbahn sind nemlich, wie berichtet wird, Actenstücke abhanden gekommen, welche sich auf die Gründungsgeschichte beziehen. Wenigstens sind dieselben zur Zeit unauffindbar. Wie versichert wird, enthalten dieselben nichts compromittirendes und erregt daher das Vorkommnis in den betreffenden Kreisen große Heiterkeit.

Wie die „N. fr. Pr.“ meldet, hatte das Subcomité des confessionellen Ausschusses einen neuen, von dem Antrage des Abgeordneten Klepsch wesentlich abweichenden Gesetzentwurf zur Regelung der Rechtsverhältnisse der Altkatholiken vorgelegt; allein der Minister für Cultus und Unterricht verweigerte jegliche Mitwirkung der Regierung an einer derartigen Legislation; er begnügte sich, auf das Gesetz über die Bildung von Religionsgenossenschaften hinzuweisen. Damit ist alle Aussicht abgeschnitten, ohne Conflict mit der Regierung zu einem Altkatholikengesetze zu gelangen. Das Organ der Altkatholiken in Wien: „Der freie Staat“, veröffentlicht übrigens den von Dr. Kopp verfaßten neuen Gesetzentwurf.

schließen daraus mit Recht bei jenem auf geringere Lebensfähigkeit.

Es kommt aber ein Umstand in Betrachtung, der das natürliche Maß der Fähigkeit bei dem Manne sehr bedeutend herabsetzt: die Unmäßigkeit und Ausschweifung. Das Weib lebt unter allen Umständen mäßiger und moralischer, und aus diesem Grunde bewahrt es auch weit besser sein Widerstandvermögen.

Diese Thatsache wiegt sehr schwer und kann nicht genug in das Auge gefaßt werden. Es ist sicher und gewiß, daß ein Leben nach den Grundsätzen der Gesundheits- und Sittenlehre das Reaktionsvermögen des Mannes sehr vermehrt und zur Verlängerung des Daseins auf das Mächtigste beiträgt. Hiedurch kann allein das natürliche Gleichgewicht in der Zahl der beiden Geschlechter sich herstellen und das Witwen- und Waisenthum zu einem unbeträchtlichen Factor zusammenschrumpfen.

Die Frau ist allerdings die Seele der Familie und entschieden zerbricht alles, wenn eine gute tugendhafte Mutter verschwindet; aber damit das Weib wirklich jene Bedeutung habe und zum Glück der Familie auch behalte, ist es nöthig, daß auch der Mann sein Dasein möglichst verlängert und auf seinem Platze bleibt.

Die ungarische Budgetdebatte gestaltet sich immer mehr zu einem parlamentarischen Ereignisse ersten Ranges. Man hat allgemein das Gefühl, daß es sich in dieser Debatte nicht bloß um das Budget von 1875, nicht einmal um die finanzielle Frage überhaupt, sondern daß es sich um den Fortbestand des ungarischen Staates handelt. Die Rede Sennay's scheint in ihrer unmittelbaren Umgebung größeren Eindruck gemacht zu haben, als in Wien, wo man nur die vom Telegraphen übermittelten tönenden Schlagworte vernahm. Wir schließen dies aus einem Urtheile des „Ungarischen Lloyd“, welcher sagt: „Was Baron Sennay heute enunciierte, war ein wirkliches Programm, die klare Auseinandersetzung von Ansichten, die — jeder fühlt dies — nur zur That zu werden brauchen, um sofort eine merklige Umgestaltung unserer öffentlichen Zustände herbeizuführen.“ Die nur zur That zu werden brauchen! Das ist ja eben der Punkt, an dem alle Programme sterblich sind, und das schwierige dabei ist nur das Wie, welches der a. conservatieve Baron gleichfalls im Dunkeln gelassen hat. Ausführliche Urtheile der ungarischen Presse über Sennay's Rede liegen übrigens noch nicht vor. Die Debatte wird eben noch fortgesetzt.

Ausland. Die preußischen Burggrafen, welche dem Herrenhause angehören, halten in ihren Salons politische Conventikel ab und die Unzufriedenheit mit dem „eisernen Regime“ macht sich wieder einmal Luft. Die Lords von der Stahl'schen Tafelrunde behaupten, wie aus Berlin der „M. Ztg.“ geschrieben wird, daß Fürst Bismarck seine 60jährige Geburtsfeier, die bekanntlich in den April fällt, zu einem Abdankungsfeste zu gestalten gedenkt. Wie wenig diese Mittheilung in die Situation paßt und wie sie nichts anderes, als der Abklatsch einer Nachricht ist, die vor Wochen durch die Blätter ging, brauchen wir kaum zu erwähnen. Die ursprüngliche Nachricht war allerdings begründet, denn sie fällt in eine Zeit, wo Fürst Bismarck dem Gedanken an einen Rücktritt vom öffentlichen Dienste Raum gab. Es war in einer seiner parlamentarischen Soireen, als er einem vielgenannten und vielgeprüften Abgeordneten gegenüber die Absicht aussprach, sich in seinem 60. Lebensjahre von den Staatsgeschäften zurückzuziehen. Er meinte: „Wie einem Vormund, dem seine Mündel ent wachsen sind, so gehe es auch im öffentlichen Leben den Staatsmännern mit ihren Zeitgenossen. Sein Arzt habe ihm gesagt, daß ihm bei fortgesetzter Arbeit und Aufregung noch etwa drei Jahre seine Nerven den Dienst leisten würden, während er bei ruhiger Lebensweise und Schonung seiner Kräfte noch viele Jahre sich eines behaglichen Daseins erfreuen könne. Er setze nicht ein, weshalb er nicht das letztere vorziehen sollte.“ Auf die Entgegnung, daß viele bedeutende Staatsmänner erst mit dem 60. Lebensjahre ihre Wirksamkeit begonnen haben, antwortete der Fürst, daß sie die Parlements-mehrheit und den Hof hinter sich hatten. . . . Von liberaler Seite wird im letzteren Ausspruche ein gewisser Scepticismus gefunden, dem die Thatsache, daß in dieser Session eine Reihe der wichtigsten legislatorischen Arbeiten im Sinne des Reichsanklagers erledigt worden, direct widerspricht. Die Frondeurs im Herrenhause verharren indessen bei ihren Ausstellungen mit einer Fähigkeit, die Zeugnis davon gibt, daß sie bestimmte Absichten verfolgen. Sie nennen auch bezeichnender Weise die Nachfolger Bismarck's im Amte. Es ist in erster Linie — man sollte es nicht glauben — der Präsident des Herrenhauses, Graf zu Stolberg-Wernigerode, in zweiter Linie ein preußischer Staatsminister i. D. und einer a. D. Nomina sunt odiosa.

In der „Augsburger Allgemeinen Zeitung“ erscheint jetzt der Wortlaut der Collectiv-Adresse, welche von dem bayerischen Episcopate zur Hintertreibung der Civil-Ehe an den König Ludwig gerichtet wurde. Der Schlusssatz dieses Schriftstückes lautet: „Wenn demnach das in Vorbereitung begriffene deutsche Ehegesetz mit den Grundsätzen der katholischen Kirche im Widerspruche steht; wenn

daselbe Ehegesetz die durch den öffentlichen und feierlichen Vertrag gewährleisteten Rechte der Katholiken in der rücksichtslosesten Weise kränkt und verletzt, dann ist gewiß die allerehrfurchtsovollste Bitte gerechtfertigt, Eure königliche Majestät wollen in gerechter Anerkennung dieses Sachverhaltes und in landesväterlicher Huld gegen Allerhöchsthre treuesten katholischen Unterthanen geruhen, jene Maßnahmen allergnädigst zu ergreifen, welche dieser Schädigung der katholischen Religion und diesem Bruche des bayerischen Concordatsvertrages vorzubeugen geeignet sind.“ Selbstverständlich muß dieser Appell fruchtlos bleiben, denn die Civil-Ehe ist gottlos über das Stadium der Anfechtbarkeit bereits hinaus.

Das von Laboulaye in der französischen National-Versammlung entwickelte Amendement des linken Centrums, welches beantragte, daß die Regierung aus zwei Kammern und einem Präsidium bestehe, beziehungsweise bezweckte, die thatsächlich bestehende Republik in die endgiltige Regierung umzugestalten, wurde am 30. v. mit 359 gegen 335 Stimmen, also mit einer sehr geringen Mehrheit, verworfen. Marschall Mac Mahon, der sich in letzter Zeit so grimmig gegen die Republik ausgesprochen, mag sich also vorläufig beruhigen. Die National-Versammlung nahm hierauf den ersten Artikel des Ventavon'schen Entwurfes an, nach dem die gesetzgebende Gewalt durch zwei Kammern auszubilden, das Abgeordnetenhaus durch allgemeine Abstimmung gewählt und ein besonderes Gesetz noch Zusammensetzung, Erneuerung, Befugnis der ersten Kammer regeln soll.

Ein englisches Wochenblatt, dessen Redacteur zu den Ultramontanen zählt, der „Northern and Eastern Examiner“, erfährt aus „zwei zuverlässigen pariser Quellen“ gleichzeitig, daß dem spanischen König Alfonso eine unerwartete Gefahr drohe. Es heiße nemlich, man gehe in „dynastischen Kreisen“ darauf aus, die Frage wegen Legitimität der Geburt des jungen Fürsten aufzuwerfen. Hinzugefügt wird, daß die darauf bezüglichen Schriftsätze in die Öffentlichkeit gebracht werden sollen. Aus der Desperation der klericalen Ultras ließe sich ein solcher Coup ihrerseits wohl erklären; aber die „dynastischen Kreise“ dürften doch nur in der carlistischen Clique zu suchen sein. Nach Mittheilungen aus London an preussische Blätter bestätigt es sich nicht, daß England zuvor eine Berufung der Cortes abzuwarten gedenke, bevor es sich über die Anerkennungsfrage entscheiden werde. Wenn es diesen Act nicht im Anschluß an die nordischen Mächte vollziehe, so geschehe dies nur im Hinblick auf die nahe Eröffnung der neuen Parlaments-Session.

Ueber die bis jetzt gescheiterten Anstrengungen der spanischen Ultramontanen, den jungen König Alfonso in ihre Gewalt zu bekommen, werden immer mehr interessante Einzelheiten bekannt. Als Alfonso in Valencia nach den Anstrengungen des Empfanges daselbst sich zurückgezogen hatte, ließen sich der Graf von Cheste und der Cardinal Fernandez bei ihm melden, um ihm in einer anderthalbstündigen Unterredung scharf zuzusetzen. Was sie hauptsächlich von ihm verlangten, war, daß er mit Canovas del Castillo breche, sich von der liberalen Partei ganz lossage, sich als katholischen und apostolischen Monarchen proclamiere und die Verpflichtung anerkenne, die Einheit der Kirche auf Grund des mit seiner Mutter abgeschlossenen Concordats sowie der Grundsätze der Enchirika und des Syllabus zu begründen. Der junge König blieb trotz allen Zuredens fest. Er erklärte, er werde Sorge tragen, daß dem katholischen Klerus, dessen zeitliche Interessen während der Revolution schwer gelitten, Gerechtigkeit geschehe. Er sei ferner schon um seiner selbst willen darauf bedacht, daß der Klerus gut besoldet werde, damit er auch ihm sich fügsam erweise. Sonst jedoch sei er entschlossen, der König aller Spanier zu sein, keinen Unterschied der religiösen oder politischen Parteien zu machen und den Spaniern Freiheit des Gewissens, des Bekenntnisses und der Gottesverehrung im selben Maße zu lassen, wie den Bürgern anderer Staaten.

Das Verhältniß der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu Spanien wird durch die Umwandlung der Serrano'schen Republik in ein Königreich sichtlich erschüttert. Man will der Monarchie nicht die Sorgen ersparen, die man der Republik nicht ohne Noth aufzuheben wünschte. Nach allem, was von jenseits des Oceans verlautet, dürfte man nicht überrascht sein, wenn in Zukunft nach Wegfall des sympathischen Motivs in betreff der cubanischen Revolution sowohl als wegen der noch immer nicht durch eine Indemnität ausgeglichenen „Virginius-Affaire“ im weißen Hause zu Washington eine schroffere Politik beliebt werden sollte. Trotzdem zögert man nicht mit der Anerkennung und der amerikanischen Gesandte in Madrid hat bereits seine Creditivteile zugestimmt erhalten, um diese dem König im Momente seiner Niederlassung in der Hauptstadt zu überreichen.

Nach einem Telegramme englischer Blätter ist der neue Herrscher von China ein Neffe des verstorbenen Kaisers und zählt nicht, wie dieser, zur Partei der Taa, d. h. der Fremdenfreunde.

Vocal- und Provinzial-Angelegenheiten.

In Angelegenheit der Uebernahme der Advocaturkanzlei des verstorbenen Dr. Costa erhalten wir vom Ausschusse der Advocatenkammer folgende Zuschrift:

An die löbliche Redaction des „Laib. Tagblatt“ in Laibach.

Bezugnehmend auf die in dem „Laibacher Tagblatt“ Nr. 25 enthaltene Mittheilung, daß Herr Advocat Dr. Alfons Wofsch die ganze Kanzlei des verstorbenen Advocaten Herrn Dr. E. H. Costa übernommen habe, wird die löbl. Redaction ersucht, die Berichtigung dahin anzunehmen, daß vonseite des gefertigten Ausschusses der Advocaten Herr Dr. Johann Strimer als mittlerer Stellvertreter des Herrn Dr. E. H. Costa bestellt und dem k. k. Oberlandesgerichte bekannt gegeben wurde.

Laibach, am 2. Februar 1875
Vom Ausschusse der Advocatenkammer.

(Die neue Handels- und Gewerbekammer constituirt) Die neu gewählte Handels- und Gewerbekammer schritt am vergangenen Samstag in Gegenwart des k. k. Regierungskommissärs Ritter v. Bestenfeld zu ihrer Constituierung. Es wurde mit Stimmeneinhelligkeit der Großhändler Herr Alexander Dreo zum Präsidenten und der Director der krainischen Industrie-Gesellschaft Herr Karl Luckmann zum Vicepräsidenten gewählt.

(Zum Landesgerichtspräsidenten) in Krain soll dem Vernehmen nach Herr Mayr, der gegenwärtig beim hiesigen Schwurgerichte den Vorsitz führt, ernannt worden sein und die nächste „Wiener Zeitung“ bereits die Ernennung bringen.

(Fleischtarif pro Februar.) Das Pfund Rindfleisch bester Qualität von Maßschafen kostet 28 kr., mittlere Sorte 24 kr., geringste Sorte 20 kr.; von Kühen und Zugschafen kosten die drei Sorten Fleisch 25, 21 und resp. 17 kr.

(Ein Nachruf.) Die „Presse“ widmet Dr. Costa einen Nachruf und sagt, Oesterreich habe an ihm den am meisten charakteristischen Typus einer besondern, nur auf österreichischem Boden gedeihenden Gattung politischer Careeremacher verloren. Die „Presse“ vergleicht Costa mit dem Hundertkrieger der adelberger Grotte: dem Höhlenmännchen. Seine Raufbahn, sein rasches Emporkommen, sein Stillstand und sein Niedergang erhellten ein gut Stück unserer Verfassungsgeschichte. Sein Wahlpruch sei gewesen: „Wir wollen auch einmal an der Krippe stehen.“ Und da es nicht die Krippe in Wien sein konnte, so habe er sich dem Wahlpruche Cäsars angelgeschlossen: „Lieber in einem Dorfe der erste als in Rom der zweite.“ Nach einer kurzen biographischen Schilderung bemerkt die „Presse“: Costa war zwar weder ein Talent, noch ein Charakter, aber unter den Moosbauern Krains und den Ziegenwirthern des Karstes sei er doch als Größe anerkannt, und hatte seit Tomass Tod sogar die Ambition, auch einmal im Rathe der Krone zu sitzen. Das alles mache die Bittergefühle der Bildung in Krain erklärlich. Aber trotzdem habe Costa die Tage seiner Herrlichkeit hinter sich gelassen und sei für seinen Ruhm fast zu spät gestorben.

(Zur Rechtfertigung und Aufklärung.)

Der Theaterreferent der „Laib. Zeitung“ wirft heute den Schauspielern vor, sie suchten durch mangelhaftes Rollenstudium absichtlich ein gediegenes Ensemble zu hintertreiben. Wir finden diese Bemerkung, — gelinde gesagt — etwas unbedacht und bemerken im Interesse der Wahrheit, daß die Mitglieder unseres Schauspiels während des Gastspiels des Herrn Lesser nicht nur mit Rollen überhäuft werden, sondern sich auch durch die Erkrankung der ständigen Souffleuse einer sehr ausgiebigen Nachhilfe berand sehen. Niemand empfindet das schmerzlicher, als eben die Darsteller selbst. Nun wir aber schon einmal dabei sind, möchten wir den genannten Herrn Referenten auch auf die oft störenden Sprachfehler und die geradezu unbegreiflich schlechte Aussprache der Fremdwörter aufmerksam machen, die sich eben seine gebärdeten! Schönlinder häufig zu schulden kommen lassen.

(Die Herren Gebrüder Koster) haben für die städtische Feuerwehrmusik 20 fl. gespendet.

(Der Handlungsbau) findet, wie bereits gemeldet, Montag den 8. Februar im Saale des Casino-gebäudes statt. Da nach den Statuten des Casinovereines ein Eintrittsgeld nicht erhoben werden darf, der Ball jedoch wie alljährlich auch heuer dem Handels- und Gewerbevereine einen Ertrag zuführen soll, so ist es bei dem bekannten Wohlthätigkeitsfeste der Bewohner Laibachs selbstverständlich, daß dem edlen Zwecke der Unterhaltung in der erwähnten statutenmäßigen Beschränkung kein Eintrag gethan werden wird. Die Karten wollen in der Handlung des Herrn Stöckl am Congressplatz und in der Buchhandlung des Herrn C. S. Tüll gefälligst entgegengenommen werden.

(Berichtigung.) Im Berichte, welchen die „Laib. Zeitung“ über den Leichenzug Dr. Costa's brachte, heißt es unter anderem, daß sich auch eine Deputation des laib. Frauenvereines mit Kränzen und Bouquets am Zuge betheiligte. Wir sind in der Lage, constatieren zu können, daß es nicht eine Deputation des Frauenvereines war, welche sich so ostentativ betheiligte, sondern nur Mitglieder des Citalnica- und katholischen Vereines, welche ihrem verstorbenen Vicepräsidenten die letzte Ehre erwiesen.

(Beneficeanzeige.) Zum Vortheile unseres tüchtigen und vielbewährten Kapellmeisters, Herrn J. Witt, gelangt kommenden Freitag den 5. d. M. Auer's beider Spieloper „Des Teufels Antheil“ zur Aufführung und läßt uns einen äußerst interessanten und vergnüglichen Theaterabend sicher erwarten. Die großen Verdienste, die sich Herr Witt um unsere Oper auch heuer wieder erworben hat, namentlich durch die ebenso gediegene als mühevollen Einstudierung des Propheten, sichern demselben einen gerechten Anspruch auf die dankbare Anerkennung seitens des theaterfreundlichen Publicums und können wir daher nur wünschen, daß sich dieselbe in Form eines zahlreichen Besuches der genannten Vorstellung auch äußerlich bestens manifestieren möge.

(Amtshandlungen gegen Landstreicher und Arbeitscheue.) Das Ministerium des Innern hat Erhebungen über die Wirksamkeit des Gesetzes vom 10. Mai 1873, beziehungsweise über die gegen Landstreicher und Arbeitscheue vorgenommenen Amtshandlungen der einzelnen Behörden eingeleitet und bei Mittheilung dieser Erhebungen an das k. k. Justizministerium die vortheilhafte Einwirkung der Handhabung dieses Gesetzes auf den Zustand der öffentlichen Sicherheit hervorgehoben. Da das Justizministerium hierin ein erfreuliches Zeichen der Thätigkeit der gerichtlichen und staatsanwaltschaftlichen Organe erblickt, so macht es hievon an sämtliche Oberlandesgerichte und Oberstaatsanwaltschaften Mittheilung und spricht die Erwartung aus, daß die mit der Handhabung betrauten Behörden und Functionäre in den befriedigenden Resultaten, welche den praktischen Werth dieses Gesetzes zeigen, eine neue Aufforderung zur eifrigen Durchführung dieser legislativen Maßregel finden werden. Da jedoch dieses Gesetz nicht von allen Gerichten gleichmäßig angewendet wird, so hat das Ministerium des Innern die Einleitung getroffen, daß die politischen Behörden in Fällen, wo sie nach § 36 der Vollzugsvorschrift zur Strafprozessordnung von der Aburtheilung verständigt werden, die politische Behörde des Zuständigkeits-, respective des gewöhnlichen Aufenthaltsortes des Verurtheilten wegen der Evidenzhaltung der erfolgten Aburtheilungen in Kenntniß zu setzen

haben. Hiedurch kommen die Gerichte in die Lage, bei dem Bestehen der Heimat oder des gewöhnlichen Aufenthaltes des Beschuldigten in Erfahrung zu bringen, ob das Moment der Eigenthumsgefährlichkeit (§ 4) in Fällen, wo es sich um Stellung unter Polizeiaufsicht handelt, und das Moment der Arbeitscheue (§ 13), wo es sich um die Abgabe in die Zwangsarbeitsanstalt handelt, vorhanden ist, insofern der letztere Umstand sich nicht schon bei Einvernehmung des Beschuldigten sicherstellen läßt.

(„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 5.) Illustrationen: Willie Collins. — Vortrag einer Erzählung im Harem. — Ein Besuch im Harem. — Vater und Tochter. — Die Eröffnung der neuen pariser Oper. — Extrabeilage der „Neuen Illustrirten Zeitung“ vom 31. Jänner 1875: Die Besitzergreifung des Franz-Josefs-Landes durch die österr. Nordpol-Expedition. (Nach einer Zeichnung von Hans Drel.) — Auerbühne. — Die St. Nikolauskirche in Prag. — Letzte Heimath. Erzählung von B. M. Kapri. (Fortsetzung.) Die Besitzergreifung des Franz-Josefs-Landes. — Erste. Novelle von F. v. Stengel. (Fortsetzung und Schluß.) — Die Kochkunst der Alten. Von A. Dietrich. Die Kinderstube. Von Dr. W. Loeblich. — Die Eröffnung der neuen pariser Oper. — Auerbühne. — Willie Collins. — Vater und Tochter. — Die St. Nikolauskirche in Prag. — Bilder aus dem Harem. Kleine Chronik. — Schach. — Correspondenzlisten.

Witterung.

Laibach, 3. Februar
Morgens bewölkt, nachmittags Aufklärung, schwacher Ostwind. Temperatur: morgens 6 Uhr — 5.0°, nachmittags 2 Uhr + 2.0°C. (1874 + 2.1°; 1873 — 0.5°C.) Barometer im raschen Fallen 731.87 Millimeter. Das vorgerufene Tagesmittel der Temperatur — 5.7°, das gestrige — 1.7°, beziehungsweise um 4.6° und 0.6° unter dem Normalen.

Angekommene Fremde.

Am 3. Februar.

Hotel Stadt Wien. Gerber, Westen, Moor, Edelstein, Wolf und Kann, Reisende, Wien. — Reitenfels, Kärntner.

Hotel Elefant. Haber, Gottschee. — Svoboda, Cites. — Petz, Sagor. — Marquis v. Gozani, Wolfsbüchl. — Battonigg, Littai. — Pirouz und Gladnik, Kropp. — Schopf, Wien. — Jagrid, Bezirkscommissär, Krainburg.

Hotel Europa. Pfander, Rfm., Waldmann und Bach, Wien. — Rucil, Krainburg. — Jenz, Amalia, Laibach.

Kaiser von Oesterreich. Floriant, Krainburg.

Wahren. Beniger, Krain. — Schmichofen, Gili. — Grum, Graz. — Wildmayer, Laibach. — Kraus, Thörl.

Theater.

Heute: Zum Vortheile der Schauspielerin Johanna Krüger. Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. „Aus der Gesellschaft.“ Schauspiel in 4 Acten von Bauernfeld.

Morgen: Letzte Gastvorstellung des Herrn Stanislaus Lesser. „Die Schule des Lebens.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Dr. Ernst Hanpach.

Wiener Börse vom 1. Februar.

Staatsfonds.	Geld	Ware	Pfandbriefe.	Geld	Ware
Öberr. Rente, öst. Pap.	70.45	70.50	Allg. öst. Bod.-Credit.	96.00	96.50
Öst. Rente, öst. Pap.	70.45	70.50	Öst. Bod.-Credit.	87.00	87.50
Loose von 1854	104.50	105.00	Ration. d. Bod.	90.80	91.00
Loose von 1860, ganze	110.75	111.25	Allg. Bod.-Creditanst.	87.00	87.25
Loose von 1860, Hälfte	114.50	115.00			
Prämienloose v. 1864	138.75	139.25			
Grundent.-Obl.					
Siebenbürg.	75.70	76.00	Franz-Josefs-Bahn	101.25	101.50
Ungarn	78.50	78.75	Öst. Nordwestbahn	95.00	95.10
Action.			Siebenbürg.	75.75	76.00
Anglo-Bank	124.00	124.75	Staatsbahn	141.00	141.25
Creditanstalt	216.50	217.75	Südb.-Öst. u. Böhm. Fr.	108.40	108.60
Depositenbank	80.00	80.50	Öst. Bod.	224.00	224.50
Compt. Anstalt	44.00	44.25			
Österr. Bank	61.50	62.00			
Nationalbank	95.00	95.50			
Öst. Bankgesellschaft	180.00	183.00			
Union-Bank	98.00	99.00			
Österr. Bank	35.50	35.75			
Österr. Bank	90.00	91.00			
Österr. Bank	129.50	130.00			
Carl-Ludwig-Bahn	254.00	254.50			
Kais. Elisabeth-Bahn	185.00	186.00			
Kais. Franz-Josefs-Bahn	178.50	179.00			
Staatsbahn	220.00	221.00			
Südbahn	130.75	131.25			
Loose.					
Credit-Loose	161.25	161.75			
Rabob.-Loose	13.75	14.25			
Wechs. (3 Mon.)					
Augsb. 100 fl. südb. B.	92.50	92.75			
Frankf. 100 fl.	54.05	54.15			
Hamburg	54.05	54.15			
London 10 Pfd. Sterl.	111.00	111.15			
Paris 100 Franco	44.10	44.15			
Münzen.					
Kais. Münz-Ducaten	5.24	5.25			
20-Francs-Stück	8.90	8.91			
Preuß. Kassenscheine	1.63	1.63			
Silber	105.85	106.00			

Telegraphischer Coursbericht

am 3. Februar

Papier-Rente 70.45 — Silber-Rente 75.15 — 1860er Staats-Anlehen 109.50 — Bankaction 956. — Credit 216.75 — London 110.95 — Silber 105.10 — R. f. Münz-Ducaten 5.25. — 20-Francs-Stück 8.90.



Schmerz erfüllt geben die Gefehtigten allen theilnehmenden Freunden und Bekannten die Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Sohn

Johann,

Schüler der 4. Normalklasse,

gestern früh in seinem 10. Lebensjahre nach kurzem, aber sehr schmerzlichen Krankenlager selig im Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet heute nachmittags um 4 Uhr von der Todtenkapelle zu St. Christof aus statt.

Laibach, 3. Februar 1875.

Josef Gerdesich, k. k. Staatsanwalts-Substitut.
Amalie Gerdesich.

Dank.

Allen, welche die irdische Hülle unserer theueren dahingefahrenen Schwester

Caroline Dimik

zu Grabe geleitet haben, sagen den tiefgefühltesten Dank

die trauernden Geschwister.

Laibach, am 1. Februar 1875.

Geschäfts-Anzeige.

Ich erlaube mir hiermit einem hochgeehrten p. t. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich das ehemals unter der Firma „Productiv-Gesellschaft der Kleidermacher“

am Rundschafstplatz Nr. 233, 1. Stock, neben der Gradeczkybrücke

bestehende Geschäft übernommen habe und selbes im angegebeneren Maße unter der Firma:

Vincenz Wenko

fortführen werde.

An diese Anzeige knüpfe ich gleichzeitig die höfliche Bitte, das ehrenvolle Vertrauen, welches meine Vorgänger genossen, auch auf mich gütigst übertragen zu wollen, indem ich die Versicherung beifüge, für solide Arbeit sowie für gute und moderne Stoffe in großer Auswahl Sorge zu tragen, die Arbeit nach der neuesten Façon prompt und billig auszuführen und mich nur den Wünschen meiner geehrten Kunden unterzuordnen.

(74) 2-1

Aktionsvollst

Vincenz Wenko,

Kleidermacher für Civil und Militär.

Bei Josef Karinger

Niederlage der Luftzug-Verschleißungsmittel aus Baumwolle für Fenster und Thüren, wodurch jeder kalte Luftzug vermieden und Brennmaterial erspart wird; für Rheumatismus oder Gicht-Leidende sehr zu empfehlen. 1 Elle für Fenster 5 kr., für Thüren 8 kr. Das Befestigen der Baumwollcylinder geschieht einfach mit Gummi und hindert weder das Öffnen noch Schließen. Auf Verlangen wird die Verschleißung auch besorgt.

(682-13)

Verstorbene.

Den 31. Jänner. Maria Krall, Zurechnerin, 36 J., Civilspital, chronische Lungentuberculose.

Den 2. Februar. Johann Urbanitz, Kuchlerslehre, 10 J., Morast Nr. 75, und Johann Gerdesich, k. k. Staatsanwalt-Substituenten Sohn, 9 J. u. 9 Mon., Stadt Nr. 268, beide an der Nadenbrünne. — Margaretha Nedak, Institut-arme, 65 J., Gradischavestadt Nr. 12, Lungenlähmung. — Simon Mafel, Viertelbühler, 56 J., Morast Nr. 52, Lungen-tuberculose. — Franziska Papier, Heizerkind, 5 Tage, Polanavorstadt Nr. 51, Convulsionen. — Dem Maximilian Penda, Schneider, sein Kind weiblichen Geschlechtes, 1, Tage, Stunde, notigetauft, Stadt Nr. 132, Gehirnslagfluß.

Todtenstatistik. Im Monate Jänner 1874 sind 92 Personen gestorben, davon waren 49 männlichen und 43 weiblichen Geschlechtes.

Neueste Preisherabsetzung!

Für Bücherfreunde!

Alles neu, complet und fehlerfrei zu herabgesetzten Spottpreisen!!!

Neues vollst. Conversations-Lexikon des gesamten menschlichen Wissens, vollständig von A—Z, in großen Octavbänden, 1870, schönes Papier, großer Druck, nur 5 fl. 3 Bde. — 1. Schillers sämtliche Werke, die Gotta'sche Ausgabe, in 1 sehr eleg. reich mit Gold verzierten Einbänden, 2 Herders Werke, schöne Gotta'sche Ausgabe mit Portrait, feines Papier, 3. Goethe's Werke, in 16 Bde., reich vergoldete Prachteinbände, alle drei Classiker zusammen nur 12 fl. — Die Welt in Bildern, mit 50 Stahlstichen berühmtester Künstler (Quart), vermischt mit Deckenvergoldung gebunden, 2 fl. — Kaiser Wilhelm I. in Wort und Bild, Prachtwerk in 3 Bänden, in reicher Goldverzierung gebunden, 14-16 große Octavseiten Text, mit sehr vielen Illustrationen, statt 5 fl. nur 3 fl. — Portrait-Galerie berühmter Gelehrter, Künstler, Dichter u. in 5 Stahlstichen, Per. Octav, nur 2 fl. — Der Jesuit und die Schwarzen, erste machendes Werk in 4 Bde., nur 2 fl. — Krüger, die Jagd, Prachtwerk aus dem Waidmannsleben, in 10 verhältniß schönem großen Folioformaten, für Kunstfreunde und Jagdliebhaber, nur 4 fl. — Bibliothek der beliebtesten schwedischen Romane, Götter u. c., 18 Bde. (Säulen-Format), 4 fl. — Die k. k. Gemälde-Galerie in Wien in ihren Meisterwerken, nach den Originalen in Kupfer geschnitten, nur 4 fl. — Friescher Jäger, Bilder aus der Thierwelt, über 400 große Octavseiten Text, mit circa 100 naturgetreuen Abbildungen, 1874, nur 2 fl. — 1. Das Buch der größten Geheimnisse und Mythen aller Zeiten und Völker (selten und gesucht), 2. Lemberdi, 400 probate und bewährte Sympathiemittel, 4 Theile, beide Werke zus. nur 4 fl. — Indianer-Geschichten (außerst spannend), 2 Bde. mit Bild, nur 2 fl. — Das Universum in Bildern, bundert der schönsten Ansichten der ganzen Erde (feine Stahlstiche), in Carton, nur 3 fl. — 1. Der lustige Gesellschafter, 4 Theile, die beliebtesten Parodien, launige Gedichte u. c. enthaltend, 2. Dr. Eisenbart, neues illustriertes Volksblatt, im Genre der fliegenden Blätter, 1873, beide zus. nur 2 fl. — Album deutscher Dichter und Dichterinnen, über 300 Octavseiten stark, mit Goldschnitt, nur 12 fl. — Die Welt der Vögel, von Mikeler und Masius, gr. naturhist. Prachtwerk mit 150 feinen Illustrationen, brillant ausgef., statt 6 fl. nur 4 fl. — Bulwers Romane, die große deutsche Ausgabe, 31 Theile, 4 fl. — Scandal-Geschichten europäischer Höfe 2 Bde., zus. nur 3 fl. — 1. Egyptische Geheimnisse, 4 Theile, über 1200 bewährte Sympathiemittel, 2. Abracadabra, Sammlung unbegreiflicher Geheimnisse der Magie, beide Werke (selten und gesucht), zus. 4 fl. — Das Reich der Luft, 433 gr. Octavseiten Text, mit sehr vielen Abbildungen, 2 fl. — Das berühmte Buch der Welt, (Stuttgart, Hoffmann), mit den prachtvollen Stahlstichen und großen naturhist. Karbendruckbildern, 400 gr. Octavseiten Text, nur 3 fl. — Zimmermanns magische Reisen, 2 Bde., mit hundert Illustrationen, nur 2 fl. — 1. Zoologischer Bilder-Atlas (mit über 400 naturgetreuen großen Abbildungen), größtes Quartformat, 2. das Königs-Bilderbuch, mit 34

Lehrer-Stelle.

Bei der einlässigen Volksschule in Steyeregg ist vom 1. April l. J. an die Lehrerstelle mit einem Jahresgehalte von 600 fl., dann freier Wohnung und Beheizung zu besetzen.

Bei entsprechender Verwendung wird dem Lehrer eine fünfmalige Quinquennalzulage von je 60 fl. zugesichert. Kenntnis einer slavischen Sprache und vorläufig lediger Stand sind erwünscht.

Bewerber um diese Stelle wollen ihre mit den Zeugnissen der Befähigung für ein öffentliches Lehramt belegten Gesuche

bis 1. März l. J.

an die Vergabe-direction Wies, Post Wies in Steiermark einreichen, wobei bemerkt wird, daß auch Unterlehrer, welche das Zeugnis der Reife besitzen, competieren können.

schönen Landdruckbildern nebst Text, größtes Quartformat, in eleg. Einband, beide zus. nur 2 fl. — Bilder aus der Geschichte Roms und Griechenlands, 34 Seiten Text, mit feinen Stahlstichen, nur 12 fl. — Heinrich Heine's vermischte Werke, Originalausgabe, vollständig in 3 großen Bänden, nur 2 fl. — 1. Der Hirschpark Ludwig XV., 2. Memoiren der Marquise v. Pompadour, beide Werke zus. 2 fl. — Die Geheimnisse des Magieismus und Zomambulismus, 1 fl. — 1. Dichter-Album deutscher Dichter, 2. Dichter-Album der besten ausländischen Dichter, beide Werke zus. nur 2 fl. — Geschichte der Kriege Preussens von 1740 bis 1866, vollständig in 2 großen Per. Octavb., nur 2 fl. — Paul de Kocks humoristische Romane, 50 Theile, mit 50 feinen Bildern, nur 6 fl. — 1. Katschmidts Fremdwörterbuch (1875) 20,000 Wörter enthaltend, 2. Buddens Freya, oder Reden und Gedanken der besten deutschen und ausländischen Dichter, beide zus. nur 12 fl. — Illustr. Geschichte der Commune zu Paris, nur 2 fl. — Briefwechsel zwischen Schiller und Goethe, vollst. in 6 Bde., statt 22 fl. nur 4 fl. — Reisen im Morgenlande mit prachtvollen Stahlstichen und Karte, nur 12 fl. — Illustrierte Kriegsgeschichte von 1866 und 1870, beide zus. nur 2 fl. — Der Anekdotenjäger, enthält tausende von humor. Erzählungen, Gedichten, Anekdoten u. c. in 10 einzelnen Theilen, gr. 8., zus. 2 fl. — Jung's Lieder, herausgegeben von Epiz, Prachtwerk in Octav, brillant gebunden mit Goldschnitt (vorzügliches Geschenk), nur 2 fl. — Das 6. und 7. Buch Moses, Geheimnisse aller Geheimnisse (selten) 6 fl. — Das große deutsche Kriegsalbum 1870/71, Prachtwerk in Quart, mit Text und prachtvollen Farbendruckbildern, eleg. geb., nur 2 fl. — 1. Lessings Werke, 6 Bde. in eleg. Einbänden, 2. Tiedge's sämtliche Werke, 10 Bde. mit Portrait, 3. Körners sämtliche Werke, sehr eleg. geb., alle drei Classiker zus. nur 7 fl. — 1. 11 Bände beliebter Romane der Neuzeit, gr. Ausgabe mit schönem Druck, zus. nur 2 fl.

Musikalien!!!

Opern-Album, 12 grosse Opernpopourris für Pian. alle 12 brillant angefertigt, zus. nur 4 fl. — Opern-Album Nr. 2, ebenfalls 12 andere beliebte Opern enthaltend, zus. nur 4 fl. — Tanz-Album für 1874, 16 neuesten Tänze für Piano enthaltend, nur 2 fl. — Festgabe für die Jugend, circa 300 Lieblingsstücke aus Opern, Liedern u. c., nur 4 fl. — Offenbach-Album, aus 6 Offenbach'schen Opern, zus. 2 fl. — Concert-Album für die elegante Welt, die schönsten Claviercompositionen enthaltend, sehr elegant, 3 fl. — Vierzig Lieder ohne Worte von Mendelssohn-Bartholdy, Abt. Schbert u. c., neue eleg. Ausgabe, nur 3 fl. — Der Opernfreund, 6 leichte Opernpopourris, zus. nur 12 fl. — 1. Salon-Compositionen, 16 der beliebtesten brillantesten Compositionen enthaltend, zus. nur 3 fl. — Mozarts und Beethovens sämtliche (54) Clavier-Sonaten eleg. Quart Prachtausgabe, zus. nur 4 fl. 8 Bde. — Man werde sich nur direct an die langjährig bekannte Exportbuchhandlung von

(70)

Moriz Glogau junior,
Hamburg, Neuerwall 66.

Nur 50 kr. als Preis eines Loses sind zu gewinnen

1000 Ducaten effectiv in Gold

Diese vom Magistrat der Stadt Wien zum besten des Armenfondes veranstaltete Lotterie, enthält Treffer von 1000, 200, 100, 100 Ducaten in Gold, 4 Treffer a 100 fl. Silber, 1 Original-Creditlos, 2 Treffer mit je 100 fl. wiener Communal-Prämienlos



und viele andere Kunst- und Werthgegenstände, zusammen

3000 Treffer im Werthe von

60.000 fl.



Die Ziehung erfolgt unter Controle des Magistrates der Stadt Wien am 9. Februar 1875.

Bei auswärtigen Austrägen ersucht man um gefällige frankierte Einsendung des Vertrages und Beischluß von 40 kr. für Franco-Zusendung der Lose u. l. J. der Ziehung.

Wechselstube der k. k. priv. wiener Handelsbank, vorm. Joh. C. Sothen, Graben 13.

(749) 18 11

Lose zu dieser Lotterie à 50 kr. per Stück sind auch zu beziehen durch

Joh. Ev. Wutscher in Laibach.

Druck von Jg. v. Kleinmahr & Fed. Bamberg.

Berleger Ottomar Bamberg.

Für die Redaction verantwortlich: Franz Spitaler.